

Rede von Herrn Minister Peter Hauk

anlässlich der Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am Bande an
Herrn Professor Dr. em. Karl-Friedrich Schreiber

Schiltach, den 11. Juli 2005

Sehr geehrter Herr Professor Schreiber, sehr geehrte Frau Schreiber, sehr geehrter Herr Landrat Dr. Michel, sehr geehrte Herren Bürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren,

mein Vortrag heute über „Problematik und Möglichkeiten zur Offenhaltung der Landschaft“ ist zugleich Anlass, einem Referenten dieser Veranstaltung, Herrn Prof. Schreiber, im Auftrag des Bundespräsidenten Prof. Horst Köhler, das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland zu überreichen. Zu dieser Auszeichnung gratuliere ich Ihnen, sehr geehrter Herr Prof. Schreiber – auch im Namen von Herrn Ministerpräsident Günther Oettinger – sehr herzlich. Sie ist die verdiente Anerkennung für Ihr langjähriges beispielhaftes Engagement zum Wohle der Allgemeinheit.

Im Vorfeld dieser Verleihung habe ich meine Mitarbeiter gefragt, ob denn der Rahmen hier in Schiltach geeignet wäre für die Auszeichnung mit dem Bundesverdienstkreuz und Ihnen nicht eine separate Feierstunde lieber wäre. Die Antwort war eindeutig: es gibt keinen besseren Anlass dafür, denn für das heutige Thema haben Sie gelebt, hier sind Sie in Ihrem Element.

Ich will mit einem Zitat beginnen: Der österreichische Pädagoge Hermann Gmeiner (1919–1986), Gründer der SOS-Kinderdörfer, hat einmal gesagt: *„Alles Große in unserer Welt geschieht nur, weil jemand mehr tut, als er muss“*. Und mit Prof. Schreiber wird heute jemand geehrt, der seit über 30 Jahren mehr getan hat, als er musste!

Ich will Ihre Vita kurz skizzieren, um deutlich zu machen, wie hoch verdient die Verleihung dieses Ordens ist. Seit Jahrzehnten setzen Sie sich für die Erhaltung der Kulturlandschaft ein. Man kann das Jahr 1975

gewissermaßen als „Startpunkt“ sehen. Damals wurden in Baden-Württemberg in 15 verschiedenen, zur Verbrachung neigenden Landschaften Versuche zur Offenhaltung der Kultur angelegt (sog. Bracheversuche). Und mit der wissenschaftlichen Betreuung wurde Prof. Schreiber (damals an der Universität Hohenheim) beauftragt. Diese Versuche sind im Jahre 2005 mittlerweile eine 30-jährige Erfolgsgeschichte. Ihre Vielfalt und Dauer ist nicht nur in Deutschland, sondern in Europa einzigartig. Sie liefern mannigfaltige Erkenntnisse, wie sich Landschaften mit ihrer charakteristischen Pflanzen- und Tierwelt entwickeln, wenn sie entweder nicht mehr genutzt werden („Nullfläche“) oder mit unterschiedlichen Varianten gepflegt werden. In den letzten 30 Jahren haben die Versuche – leider – nichts an Aktualität verloren. „Leider“ deshalb, weil der großflächige Rückzug der Landwirtschaft aus Grenzertragsflächen durch den WTO-Prozess einen neuen Schub bekommen könnte. Und „leider“ auch deshalb, weil die hohen finanziellen Aufwendungen für die Landschaftspflege in Zeiten dramatisch leerer Kassen keine Ewigkeitsgarantie haben. Versuche zur effizienten Offenhaltung der Kulturlandschaft sind deshalb von allergrößter Bedeutung, um die Qualität und Vielfalt erhalten zu können.

Für diese Versuche setzen Sie sich, Herr Prof. Schreiber, seit 30 Jahren ein, wobei Ihr Engagement stets weit über Ihre Dienstpflichten hinausging und sich bis zum heutigen Tage – 14 Jahre nach Ihrer Emeritierung – fortsetzt. Noch immer führen Sie die Kontrolle und Kartierung der Flächen durch, übernehmen jährliche Exkursionen für Fachleute und Interessierte zu den Versuchsflächen und präsentieren die Versuchsergebnisse auf zahlreichen lokalen, regionalen und nationalen Tagungen und Veranstaltungen, so wie heute auch hier in Schiltach. Ich darf behaupten, dass es Ihrem unermüdlichen Einsatz zu ver-

danken ist, dass die Versuche über solch einen langen Zeitraum fortgeführt werden konnten. Über Ihre tatkräftige ehrenamtliche Arbeit vor Ort hinaus haben Sie die Offenhaltungsversuche auch durch Ihre Publikationen europa- und weltweit bekannt gemacht. Als Diplomanden- und Doktorvater für Studenten und junge Wissenschaftler ist es auch Ihr Verdienst, Herr Prof. Schreiber, dass junge Menschen den Weg zu Landwirtschaft und Naturschutz gefunden haben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Sie sehen, dass der Einsatz für den Erhalt unserer Kulturlandschaft durchaus ein Thema ist, das in unserem Gemeinwesen Anerkennung findet. Entscheidend kommt es darauf an, dass wir uns den Wert der Kulturlandschaft bewusst machen und daraus ein aktives Tun ableiten, so wie uns dies bei der heutigen Präsentation der Projekte in anschaulicher Weise vor Augen geführt wurde.